

Jean-Louis Biget²¹ kann nachweisen, dass es schon vor dem Kreuzzug von 1209 in Südfrankreich mindestens 115 *castra* gegeben hat, in denen (in den mittelgroßen) drei oder vier Häuser von „bons hommes“ oder/und „bonnes dames“ lebten, im Maximum 4–5 „hommes“ oder „dames“. Der Begriff der „bons hommes“ findet sich erstmals 1165 im Zusammenhang mit dem Treffen von Lombers (s. unten). Die „bons hommes“ und „bonnes dames“ führten ein evangelisches Leben und finanzierten sich mit Almosen, aber auch mit handwerklicher Arbeit. Sie erzogen weiter Kinder, *nutriti* genannt, die den Oblaten in den Klöstern entsprachen. Die Hauptbeschäftigung der „bons hommes“ war die Predigt, in der Regel nicht öffentlich und vor wenigen Zuhörern; da die Predigt den Laien verboten war, wurde diese von den Inquisitoren eifrig notiert, aber der Dualismus, der dabei angeblich verkündet wurde, stammt wahrscheinlich von den Inquisitoren selbst. Die „bonnes dames“ dagegen predigten vor dem Kreuzzug nicht, noch vergaben sie Sünden oder erteilten das *consolamentum*. In einem gewissen Sinn (Askese und Armut) lösten die „bons hommes“ und die „bonnes dames“ die Eremiten von Grandmont ab, die ebenfalls „bons hommes“ genannt worden waren und die um 1140 verschwanden. Die Häuser der „bons hommes“ und „bonnes dames“ waren eine Familienangelegenheit, die nicht zuletzt, in einem Gebiet, wo es kein Vorrecht der Erstgeborenen gab, der Geburtenkontrolle diente: Witwer und Witwen, die noch hätten Kinder haben können, traten in solche Häuser ein und erzogen überzählige Söhne und Töchter, die nicht mit einer Mitgift rechnen konnten; nichtsdestoweniger waren diese Eintritte reversibel und wurden auch recht oft rückgängig gemacht.

Bis 1246 waren die Schichten, aus denen die „bons hommes“ stammten, breiter, als man gemeint hat; es handelte sich nicht selten um die *probi homines* der Dörfer, gefolgt von Mitgliedern des lokalen Adels, in der Regel eher wohlhabende Leute, die im Verzicht auf Reichtum ein Verdienst sehen konnten („la valorisation de l'ascèse comme prouesse méritoire ne peut être que le choix de gens aisés“²²). Ein gutes Beispiel ist das *castrum* von Fanjeaux, wo die „bons hommes“ seit 1175 und die „bonnes dames“ seit 1190 nachweisbar sind und wo 1204 neun Damen am *consolamentum* von Esclarmonde de Foix und zwei anderen Frauen teilnahmen; es ist deshalb kein Zufall, wenn Diego von Osma und Dominikus im Winter 1206–1207 in Prouille (in der Kastellanei Fanjeaux) einen Konvent für bekehrte Frauen gründeten. Die „bonnes dames“ stammten eher aus dem Adel als die „bons hommes“. Die *probi homines* hatten eine vermittelnde Stellung zwischen dem Adel und der Bevölkerung inne; sie waren gleichzeitig soziale und als „bons hommes“ auch spirituelle Berater. Sowohl der Adel als auch die wohlhabenden Bauern gerieten indessen durch das Aufkommen der Städte in eine Negativspirale, weshalb sie gegen alle Neuerungen, die sie zu marginalisieren drohten, Widerstand leisteten. Von der Gregorianischen

21) Jean-Louis BIGET, Les „bons hommes“, les „bonnes dames“ et leurs communautés avant 1209, in: Le „catharisme“ en questions (wie Anm. 1) S. 245–284.

22) Ebd. S. 256.